

(Die rumänische Petroleumindustrie.) Unmittelbar nach Ausbruch des Krieges wurde in Rumänien der Ruf nach einem Staatsmonopol für Petroleum laut. Später hieß es, daß die Ölproduktion in Rumänien vorläufig gänzlich eingestellt sei und daß ein neu gebildetes englisch-französisches Syndikat die deutsch-österreichischen Petroleuminteressen übernehmen solle. Die Petroleumindustrie besitzt, wie bekannt, für Rumäniens Wirtschaft eine außerordentlich große Bedeutung. In Europa wird Rumäniens Fördermenge nur von Russland übertroffen, dessen Oelzeugung im Jahre 1913 9,156,000 Tonnen betragen hat; Galizien hatte im genannten Jahr eine Förderung von 1,087,286 Tonnen zu verzeichnen. Es seien vergleichsweise die Vereinigten Staaten von Amerika angeführt mit einer Fördermenge von 33,126,000 Tonnen, Mexiko mit zirka 3,000,000 Tonnen und Niederländisch-Indien mit zirka 1,700,000 Tonnen. Zur Entlastung der rumänischen Eisenbahnen wurde im Jahre 1913 vom Staate mit der Segung einer dreifachen 280 Kilometer langen Rohrleitung von Ploesti und Baicov nach dem Hauptausfuhrhafen Constanza begonnen. Zwei dieser Leitungen sollen für das Leuchtöl und die dritte für das Rohöl bestimmt sein. Auch die Donau wurde zur Beförderung des rumänischen Erdöls in ziemlich bedeutendem Maße herangezogen. Tankschleppfähne von 600 bis 1000 Tonnen verkehrten bis Budapest, solche von 300 bis 400 Tonnen nach Regensburg, wo vor einigen Jahren große Hafenanlagen errichtet worden sind. Deutschland, das im Jahre 1913 zirka 341,000 Tonnen Erdölzeugnisse von den Vereinigten Staaten bezogen hat, hatte die Absicht, das Monopol der Standard Oil Comp. zu brechen und einen großen Teil seines ansehnlichen Bedarfes an Erdölzeugnissen in Rumänien zu decken. Zur Beförderung der rumänischen Oelzeugnisse hatte der Bayerische Lloyd mehrere schnellfabrende Motorfrachtschiffe in Verkehr gesetzt. Bereits im Jahre 1911 war der erste Versuch unternommen worden, den Verkehr auf dem Ludwig-Donau-Main-Kanal mit 100- bis 150-Tonnen-Motorfrachtschiffen aufzunehmen. Mit Rücksicht auf das günstige Versuchsergebnis wurde die Wasser-Verfrachtung der Oelzeugnisse von Rumänien bis ins Innere Deutschlands in die Wege geleitet. Im letzten Wirtschaftsjahrzehnt vor dem Weltkrieg hat Rumänien seine Rohölherzeugung von 394,000 Tonnen des Jahres 1903 auf 1,885,225 Tonnen des Jahres 1913 erhöht. Die rumänische Rohölgewinnung hat sich also im angeführten Zeitraum fast verdreifacht. Die Ausfuhr an rumänischen Erdölzeugnissen (Rohöl, Rückstände, Gas, Schmieröl, Leuchtöl, Benzin) hat im Jahre 1903

126,226 Tonnen ausgemacht, im Jahre 1913 war eine Steigerung auf 1,036,446 Tonnen zu verzeichnen. Die Ausfuhr an rumänischen Erdölzeugnissen hat sich im angeführten Zeitraum fast verzehnfacht. Insbesondere waren England (232,880 Tonnen), Frankreich (151,402 Tonnen), Deutschland (126,295 Tonnen), Aegypten (121,642 Tonnen) und Italien (118,642 Tonnen) im Jahre 1913 Abnehmer bedeutender Mengen rumänischer Oelzeugnisse. Auffallend ist die Zunahme der rumänischen Oelieferungen für Italien, welche von 17,999 Tonnen des Jahres 1911 auf 118,643 Tonnen des Jahres 1913 gewachsen sind. Aber auch Deutschland hat in den letzten Jahren in sehr bedeutendem Maße seinen Oelbezug aus Rumänien erhöht, was aus den Zahlen 54,166 Tonnen des Jahres 1911 und 126,295 Tonnen des Jahres 1913 klar hervorgeht. Auch Oesterreich-Ungarn (77,184 Tonnen), die Türkei (64,682 Tonnen), die Niederlande (44,947 Tonnen), Belgien (25,136 Tonnen), Dänemark (13,893 Tonnen) und Bulgarien (13,149 Tonnen) haben ansehnliche Mengen Oeles aus Rumänien bezogen; mit geringeren Mengen kamen Rußland (9114 Tonnen), Tunesien (8204 Tonnen), Norwegen (8186 Tonnen) und Schweden (4190 Tonnen) in Betracht. Der auffallend große Verbrauch Großbritanniens erklärt sich aus dem bedeutenden Bedarf seiner Kriegsmarine; die immer mehr zur Oelheizung übergegangen ist. Kennzeichnend ist für Rumänien, daß die Erschließung seiner Oelshätze fast ausschließlich durch fremdes Kapital erfolgt ist.